

## **Schule neu denken**

Die KLJB Bayern unterstützt die Position des BDKJ Bayern zum Thema Schule<sup>1</sup>, insbesondere im Hinblick auf ein neues pädagogisches Konzept. Nachfolgend will die KLJB Bayern in einigen Punkten Konkretisierungen, Ergänzungen und abweichende Einschätzungen zu diesem Papier vornehmen und benennen.

## **Gemeinsame Schulzeit von zehn Jahren für alle Schülerinnen und Schüler**

Es gibt aus unserer Sicht keine vernünftige Begründung dafür, das nachweislich erfolgreiche Lernen in heterogenen Gruppen vor dem zehnten Schuljahr zu beenden. Nach der zehnjährigen Schulzeit sind die Schüler/-innen in der Lage, unterstützt von den Pädagoginnen und Pädagogen und begleitet von ihren Eltern, eigenständig zu entscheiden, ob sie eine berufliche Ausbildung wählen oder die Hochschulreife erlangen wollen. Um den künftigen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern einen Einblick in den Leistungsstand der Schülerin / des Schülers geben zu können, ist eine detaillierte Beschreibung der erworbenen Kompetenzen im Abschlusszeugnis nötig.

Die KLJB Bayern fordert eine gemeinsame Schulzeit von zehn Jahren für alle Schüler/-innen.

## **Die Schule muss im Dorf bleiben**

Die Schule als wichtiger Bestandteil des Dorflebens muss im Dorf erhalten bleiben beziehungsweise wieder eingerichtet werden. Dazu müssen die Kommunen beauftragt und mit entsprechenden finanziellen Mitteln ausgestattet werden. Zugleich muss den Kommunen und Schulen mehr Autonomie zugestanden werden, wo sie Lernorte schaffen und wie sie das Lernen gestalten. Wie in anderen Ländern auch muss die Schule zu den Schülerinnen und Schülern kommen und nicht umgekehrt!

Die zehnjährige gemeinsame Schulzeit und jahrgangsübergreifender Unterricht, der bereits an vielen bayerischen Schulen erfolgreich praktiziert wird, ermöglichen darüber hinaus das Aufrechterhalten von Unterricht vor Ort auch mit deutlich weniger als 300 Schülerinnen und Schülern.

Wir fordern die wohnortnahe Schule, weil sie viele Vorteile bietet:

- Die Schule wird wieder zentraler Treffpunkt für alle Jugendlichen eines Dorfes. Schüler/-innen unterschiedlicher Herkunft lernen und leben gemeinsam und werden nicht räumlich und sozial getrennt.

---

<sup>1</sup> „Eine neue Schule für Bayern“ (5.07.2009, Landesversammlung in Nittendorf)

- Auch für die Eltern ist die Schule wieder ein leicht erreichbarer Ort der Begegnung. Sie werden besser in die Schulabläufe eingebunden, zum Beispiel bei Schulfesten und Elternabenden. Dies stärkt den Zusammenhalt und die Solidarität unter den Erwachsenen im Dorf. Zudem ist es ein Anreiz für Familien, im Ort zu bleiben oder in den ländlichen Raum zu ziehen.
- Die wohnortnahe Schule ermöglicht Schülerinnen und Schülern wie Eltern, sich ehrenamtlich im Dorf und an der Schule zu engagieren, weil Lernen und Leben eng miteinander verbunden sind.
- Schule am Ort ermöglicht die Kooperation mit Jugendverbänden und Vereinen, die einen wesentlichen Beitrag zur nicht-formellen Bildung leisten.
- Kurze Schulwege schonen die Umwelt, weil das Kraftverkehrsaufkommen für den Schülertransport deutlich verringert wird. Dies ist auf Dauer nicht nur ökologisch sondern auch ökonomisch sinnvoll.

### **Eine verpflichtende Ganztageschule braucht Möglichkeiten der Öffnung, aber auch Grenzen**

Das neue Schulkonzept des BDKJ Bayern basiert auf einer Loslösung von getakteten Unterrichtszeiten, hin zu Freiräumen für selbständiges Lernen, Individualisierung und auf einem guten Wechsel von Konzentrations- und Entspannungsphasen. Dies macht es erforderlich, dass innerhalb eines gewissen täglichen Zeitrahmens der Besuch der Schule für alle Schüler/-innen verpflichtend ist, um eine Koordinierung der individuellen Lernphasen zu ermöglichen.

Auf der anderen Seite sieht die KLJB Bayern das berechtigte Interesse von Eltern, möglichst viel Zeit mit ihren Kindern zu verbringen und ihren Beitrag zur Bildung und Erziehung ihrer Kinder zu leisten. Diesem Wunsch der Eltern muss Rechnung getragen werden.

#### Deshalb fordert die KLJB Bayern:

- Die verpflichtenden Anwesenheitszeiten müssen dem Alter der Kinder angepasst sein.
- Für alle Altersstufen endet die verpflichtende Schulzeit spätestens um 16.00 Uhr, einschließlich aller Zeiten für Hausaufgaben und Lernen.
- Die schulischen Abläufe müssen so gestaltet sein, dass auf Wunsch der Schüler/-innen und deren Eltern Lerninhalte oder Übungszeiten, die vor allem der Persönlichkeitsbildung dienen, in einem vereinbarten Rahmen (zum Beispiel ein Nachmittag pro Woche) auch zu Hause möglich sind.
- Bei der Einbindung von weiteren gesellschaftlichen Gruppen sind insbesondere die Eltern der Schülerinnen und Schüler ausreichend zu berücksichtigen.

### **Bestehende Ganztageseinrichtungen in ein Gesamtsystem einbinden**

Bereits heute gibt es eine Vielzahl von außerschulischen Ganztags-Betreuungseinrichtungen wie zum Beispiel Horte, heilpädagogische Tagesstätten oder Mittagsbetreuung. Bei einer Umstellung des Schulsystems auf eine gemeinsame, inklusive Ganztageschule dürfen diese Einrichtungen nicht übergangen werden. Vielmehr sind ihre Potentiale (pädagogische Fachkräfte, pädagogische Konzepte, Räumlichkeiten) in ein Gesamtkonzept für Schulbildung und Betreuung in Bayern einzubinden.

## **Verschiedenheit als Chance sehen**

Einen besonderen Fokus möchte die KLJB Bayern auf die Inklusion von lernschwachen Menschen und Menschen mit Behinderung legen. Die UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet den Staat, Menschen mit Behinderung verstärkt in die Regelschule mit einzubinden. Auch hier gilt der pädagogische Grundgedanke, dass Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Fähigkeiten am besten voneinander lernen können. Das alltägliche Miteinander in der Schule trägt zudem zum Abbau von Vorurteilen und damit zur Bildung einer inklusiven Gesellschaft bei.

Die KLJB Bayern fordert deshalb einen Paradigmenwechsel, weg von einer Ausgliederung in „Förderschulen“ hin zu einer inklusiven Schulbildung.

## **Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern: Von der Lern- zur Lebensbegleitung**

Lehrer/-innen sollen sich als Pädagogen begreifen, die junge Menschen begleiten und unterstützen. Ihre Aufgabe geht also über die bloße Wissensvermittlung hinaus. Dafür muss die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern reformiert werden.

Die KLJB Bayern fordert:

- Bei den Lehramtsstudiengängen muss ein größerer Schwerpunkt auf die pädagogische, psychologische und fachdidaktische Ausbildung gelegt werden. Ein größerer Fokus muss auf dem Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit Menschen liegen. Die Lehrer/-innen für die neue Schule müssen Kinder und Jugendliche in erster Linie beim selbständigen Lernen begleiten.
- Praktika, die von Beginn des Studiums an intensiveren Einblick in Unterrichtsabläufe geben, regelmäßige Unterrichtsversuche einfordern und dabei von den Dozentinnen und Dozenten sowie von den pädagogischen Fachkräften vor Ort gut begleitet werden, müssen verpflichtend für alle Studentinnen und Studenten vorgesehen sein und von allen Beteiligten als wichtiger Bestandteil der Ausbildung begriffen werden.
- Von allen pädagogischen Fachkräften an den Schulen erwarten wir eine große Bereitschaft, Studentinnen und Studenten Einblicke in ihre Berufsrealität zu gewähren.

## **Gute Bildung kostet – schlechte Bildung kostet mehr**

Die neue Schule kann dazu beitragen, Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, sich zu starken Persönlichkeiten zu entwickeln, statt durch Leistungsdruck bei ihnen Frustration und Scheitern zu provozieren. Ein gut ausgestattetes, inklusives Schulsystem kann helfen, (Jugend-)Arbeitslosigkeit, Gewalt und Kriminalität zu verringern und zu einer besseren Inklusion aller Menschen beizutragen. Diese präventiven Effekte müssen bei einer Kosten-Nutzen-Rechnung mit bedacht werden. Nicht zu vernachlässigen sind auch die Gelder, die Eltern momentan für Nachhilfestunden ausgeben müssen.

Die KLJB Bayern fordert deshalb eine deutliche Aufstockung der Gelder, die im Bereich der Bildung aufgewendet werden.

Beschlossen vom Landesausschuss 21. Februar 2010 in Passau.